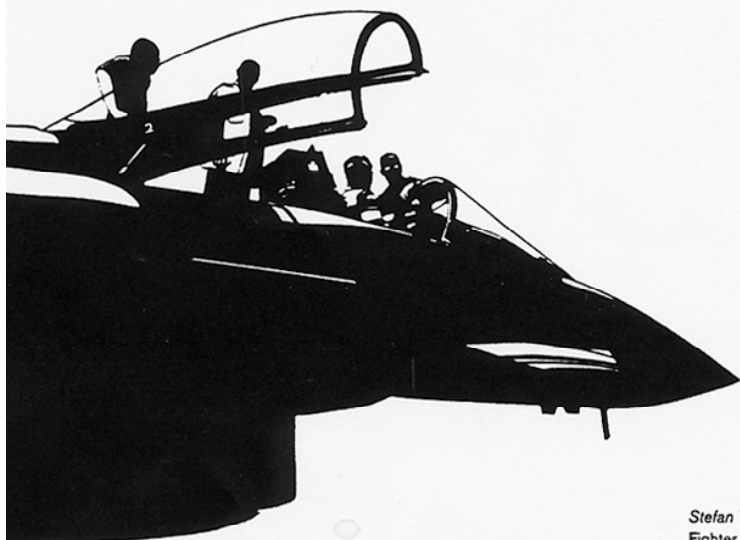


## Der Chic der Schneidekunst

Junge englische und deutsche Künstler entdecken für sich neu die Reize eines lange für obsolet gehaltenen Mediums: Der Scherenschnitt erlebt seine popkulturelle Wiedergeburt.



Stefan Thiel:  
Fighter, 2002



Simon Periton: Rebell, 2001

literarischen Phantasie. Im 19. Jahrhundert finden sich in Philipp Otto Runge, Adolph von Menzel und dem Märchenerzähler Hans Christian Andersen noch einmal künstlerische Großpotenzen, die die Möglichkeiten dieser Schattenkunst ausmessen und erweitern. Dann geriet das Medium in Vergessenheit. Es überwinterte im Kunsthandwerk, als schale Jahrmarktssensation und im kindlichen Basteln.

### Der Blick dahinter

Zu Goethes Zeiten war der Scherenschnitt ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Aus der Silhouette schloss man auf die Charaktere der Dargestellten. Und natürlich transportierte sich auch manche Liebe via Silhouette, zumindest in der

Am Medium des Scherenschnitts oder Cut Out, denn die Gegenwartskünstler haben fast alle die Schere mit dem Skalpell vertauscht, fasziniert die junge Generation, dass sie mit ihm hinter und unter die hochglänzend versiegelten Oberflächen gelangen können. Sie verstehen sich alle als Schüler Fontanas und wollen hinter die Leinwand blicken. Auf der Rückseite der aufgedonneten Oberflächen der Dinge und Kunstwerke vermuten sie instinktiv das für sie Relevante. Dass der Schnitt immer auch den Bereich der Verletzung und Verletzlichkeit, auch in der extremeren Form der Selbstverletzung konnotiert, ist allen Beteiligten ebenso bewusst wie seine grundsätzliche Bedeutung für den Film als Mittel der Unterbrechung.

### Schnitt-Exerziten

Stefan Thiel animiert der Wechsel zwischen den verschiedenen Medien. Das Foto eines Jagdflugzeugs illustriert militärische Obszönität. Mit einem Skalpell aus dem schwarzen Karton geschnitten und auf weißes Papier geklebt, enthüllt sich der Riss in der Oberfläche solcher »Top Gun«-Ästhetik. Andere seiner Arbeiten wirken wie Vexierbilder. Gabriele Baschs Cut Outs nehmen bewusst romantische

faltungsmöglichkeiten lässt, verstärkt diesen Effekt noch. Stefan Saffer hebt in seinen Gebilden das Moment der Vernetzung und die Bedeutung von Knotenpunkten ins Bewusstsein der Betrachter. Simon Periton interessiert sich für den Scherenschnitt in seiner Funktion als kleinbürgerliche Ikone und Projektionsfläche bereits beschnittener Phantasien. Die Imagos von Popstars lassen sich auf seinen an Spitzendeckchen erinnernden Schnittbögen entziffern. Sein Landsmann Jim Lambie fer-



Gabriele Basch: Block III (B), 2003

tigt seine Cut Outs teilweise aus Plattencovern. Zum Müll geworfene Dinge nimmt er zum Ausgangspunkt seiner Ausschnitte, um sie dann an die Wand zu hängen. Für die Ausstellung in der Galerie ist Lambie eine überraschende Koda eingefallen. Sieben prall gefüllte Farbbeutel entleerten sich nach jeweils einem Schnitt auf den Fußboden. So reagiert sich die Technik des Schnitts in einem Witz